

Jahresbericht Sozialberatung 2015

Das Berichtsjahr war geprägt von zwei Mitarbeiterwechseln im kleinen Team der Sozialberatung. In Zusammenarbeit mit der Uniarchivarin und dem Staatsarchiv wurde die rechtskonforme Aufbewahrung der Akten der Sozialberatung von Grund auf neu konzipiert und rund die Hälfte der Akten konnte dem Staatsarchiv übergeben oder vernichtet werden.

Team

Die Stelle der Hilfsassistentin wurde im Berichtsjahr durch eine Daueranstellung ersetzt und konnte mit Nicole Ducret besetzt werden. Susanne Wipf hat nach dreijähriger erfolgreicher Aufbauarbeit die Servicestelle StoB in der Sozialberatung verlassen. Die Stelle konnte im August 2015 mit Patricia Winter besetzt werden. Trotz hoher Nachfrage nach den Dienstleistungen ist es dem neu zusammengesetzten und engagierten Team gelungen, alle Aufgaben fristgerecht zu bewältigen.

Stipendien

Im Zuge der Schaffung von neuen Masterstudiengängen (Toxikologie, Epidemiologie, African Studies, etc.) ist die Sozialberatung seit einigen Semestern zunehmend mit Studierenden konfrontiert, welche über äusserst knappe Ressourcen verfügen. In einer Expertengruppe mit Stipendienfachleuten und Vertreterinnen aus den Fakultäten wurden mögliche Perspektiven diskutiert und in einem ersten Schritt entschieden, den Rahmen der Überbrückungsstipendien in Härtefällen etwas auszuweiten. Gleichzeitig wird in den Informationsmedien der Universität noch expliziter formuliert, dass die Lebenshaltungskosten in der Schweiz sehr hoch sind und keine Stipendienprogramme für ausländische Studierende bestehen. Eine erfreuliche Zukunftsperspektive bietet die Zusammenarbeit mit der Stelle Hochschulförderung. Spenden für Stipendien werden ab 2016 im universitären Fundraising als Standardprogramm eingerichtet und beworben. Mit höheren Spendeneingängen soll die steigende Nachfrage nach Sozialstipendien aufgefangen werden. Die Kontaktpflege mit den Spendern soll dazu intensiviert, das Handling des Spendens vereinfacht und mehr Hintergrundinformationen zum Thema Stipendien bereitgestellt werden.

Kranken- und Unfallfonds

Die Nachfrage nach finanzieller Unterstützung von Studierenden mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen hat in den vergangenen Jahren kontinuierlich zugenommen. Bevor eine Unterstützung durch den Kranken- und Unfallfonds oder den Stipendienfonds erfolgt, wird sorgfältig abgeklärt, ob Ansprüche auf staatliche Sozialleistungen bestehen. Die Kommission des Kranken- und Unfallfonds verfügt über hochkarätiges Expertenwissen in den Bereichen Psychiatrie, Recht und (Versicherungs-) Medizin und begleitet eine zielgerichtete Vergabe der Mittel. Eine Aufstellung der Zusprachen für das Jahr 2015 für den Kranken- und Unfallfonds und den Stipendienfonds befindet sich auf der nächsten Seite. Damit den aktuellsten Anforderungen des Datenschutzes und der Vertraulichkeit von Personendaten Rechnung getragen werden kann, wird das Team der Sozialberatung im Januar 2016 eine Weiterbildung mit dem kantonalen Datenschutzbeauftragten absolvieren.

Übersicht: Stipendienvergabe im Jahr 2015

	FS 2015		HS 2015		Jahr 2015
	Anzahl Personen	total Betrag	Anzahl Personen	total Betrag	total Betrag
Stipendienfonds*	31	64'000	37	80'00	144'000*
Lichtenstein Stiftung	21	103'000	17	84'000	187'000
Legat Grobe	1	2'000	1	2'500	4'500
Böniger-Ris Stiftung	3	6'000	1	2'000	8'000
Solifonds Studierende	26	25'050	30	25'250	50'300
Kranken- und Unfallfonds	10	19'500	7	15'680	35'180
total Stipendien		219'550		209'430	428'980

Stipendienfonds*: finanziert mit Beiträgen vom Kanton Basel-Stadt und mit Spenden im 2015 von CHF 59'852.-

Studieren ohne Barrieren, Servicestelle StoB

Nach dreijähriger intensiver und erfolgreicher Aufbauarbeit hat Susanne Wipf, als erste Verantwortliche der Servicestelle StoB, die Universität verlassen. Es ist in dieser Zeit gelungen, im Kernprozess Nachteilsausgleich eine best practice mit den Fakultäten zu entwickeln. In Zusammenarbeit mit Prof. Markus Schefer wurde der Prozess des Nachteilsausgleiches im Berichtsjahr in einigen Aspekten überarbeitet. Neu wird die Abgrenzung zwischen Erkrankung und Behinderung differenzierter formuliert. Weiter wurde der Kommission Lehre beantragt, das Verfahren einer zweitärtlichen Begutachtung in Bezug auf eine rechtlich korrekte Abwicklung zu überprüfen.

Workshops

Studierende sind – wie die Statistik auf der nächsten Seite deutlich zeigt – am häufigsten durch psychische Erkrankungen beeinträchtigt. Wie geht man mit den Betroffenen z.B. in Lehrveranstaltungen um, welche Ansprüche auf Nachteilsausgleich können bei Prüfungen gewährt werden? Diesen Themen widmete sich das Referat von Dr. med. Josef Sachs, Chefarzt der Psychiatrischen Dienste Aargau, welches bei Mitarbeitenden aus den Fakultäten regen Zuspruch fand und in eine angeregte Diskussion mündete.

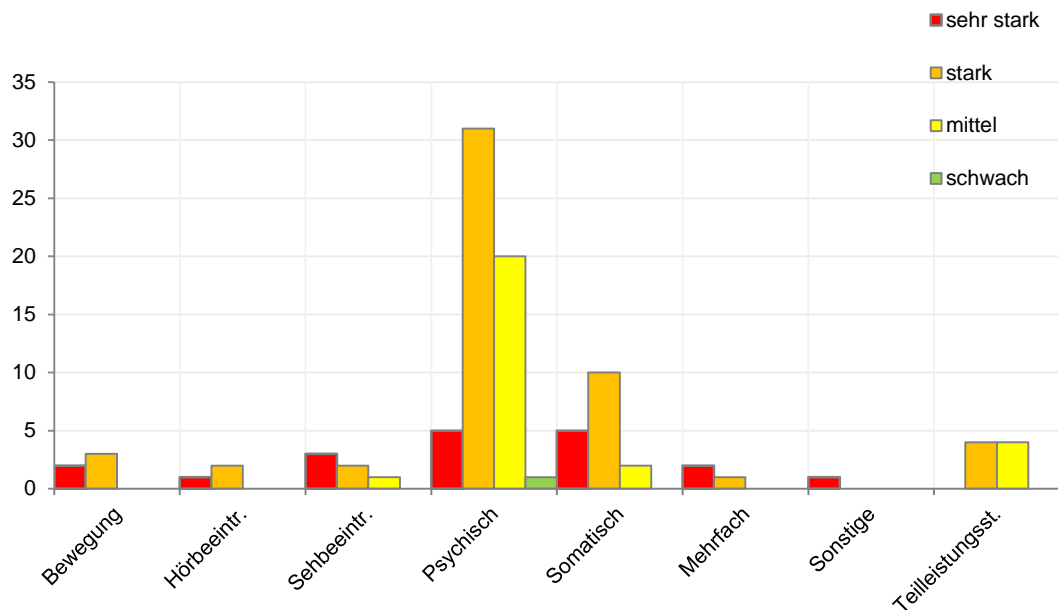
Im zweiten Workshop der Servicestelle im Herbstsemester zeigte der Referent Eric Bertels, Inhaber Büro für hindernisfreies Bauen, die Entwicklung der Normen für hindernisfreies Bauen auf und stellte das Konzept „Design for all“ vor. Dieses verfolgt das Ziel, Bauten und Infrastrukturen so zu konzipieren, dass diese für alle Nutzer als komfortabel und attraktiv wahrgenommen werden und keine Speziallösungen für Personen mit Behinderungen notwendig werden.

Nach drei Jahren Aufbauarbeit ist das Thema „Studieren ohne Barrieren“ im Lehrbetrieb der Universität gut verankert und die Dienstleistungen der Servicestelle StoB werden von den Fakultäten rege beansprucht. Bei der Zugänglichkeit der Strukturen – z.B. der Webseiten für stark sehbehinderte oder blinde Menschen – bedarf es weiterer Anstrengungen auch in den Fachabteilungen, um den gesetzlichen Bestimmungen einer zugänglichen Institution zu entsprechen. Es ist erfreulich, dass die Nachfolge in der Servicestelle nahtlos und kompetent besetzt werden konnte.

Statistik StoB 2015

- Im Verlauf des Jahres 2015 wurden rund 400 Beratungen geleistet und **87 Studierende** unterstützt. Dies stellt eine deutliche Steigerung zum Vorjahr (61 Studierende) dar.
- 84% der Nachteilsausgleiche wurden bewilligt, 5% konnten nicht gewährt werden und 11% stehen aktuell in Bearbeitung.

Beeinträchtigung (87 Studierende)



Studentisches Wohnen

Im Studentenheim Genossenschaft Mittlere Strasse 33 ist der Leiter der Sozialberatung als Präsident der Hauskommission ins operative Geschehen eingebunden. Herausragendes Ereignis war das fünfzig Jahre Jubiläum des Studentenheimes, welches mit zwei grossen Festen gefeiert wurde. Der Anlass wurde genutzt, um in der (Medien-) Berichterstattung für die Anliegen und den Bedarf für Studentisches Wohnen werben zu können. Weiter wurde im Berichtsjahr die Planung der Sanierung der fünften und letzten Küche vorangetrieben und bis Januar 2016 baulich umgesetzt.

Uni-Kinderkrippe

Die Nachfrage nach Plätzen in der Uni-Kinderkrippe hat gegenüber dem Vorjahr wieder deutlich zugenommen. Die Konzeptumstellung der Verpflegung auf angelieferte Speisen führte bei den Eltern teilweise auf grossen Widerstand. Familiea – Betreiber der Uni-Kinderkrippe -, hält am Konzept fest, um u.a. den gestiegenen Anforderungen in der Lebensmittelsicherheit/ Hygiene gerecht werden zu können. Das Ressort Chancengleichheit führte im Herbst 2015 eine grossangelegte Umfrage zum Thema Vereinbarkeit von Familie und Beruf/Studium bei den Angehörigen der Universität durch. Dabei konnte auch Feedback zum Thema Kinderbetreuung und zur Uni-Kinderkrippe gegeben werden. Eine Auswertung und Ableitung von Massnahmen steht im 2016 noch bevor.